

**Pfingst
Pfarrbrief
2019**

„Miteinander achtsam leben“



**Pfarrgemeinde
St. Michael Inzell
St. Vinzenz Weißbach**

**Denn Gott hat uns nicht gegeben
den Geist der Furcht,
sondern der Kraft und der Liebe
und der Besonnenheit.**

(2. Timotheus 1:7; Lu)



Inhaltsverzeichnis

- 4 Grußwort Leitungsteam
- 6 Hirtenbrief von Reinhard Kardinal Marx

Aus dem Pfarrleben

- 8 Erstkommunion-Vorbereitung
- 11 Gebet für Opfer von sexuellen Missbrauch
- 12 Firmung in Inzell
- 16 Kinder- und Familiengottesdienst
- 18 25-jährige Priester-Jubiläum Pater Cleetus
- 20 Gartenzaun, das Klima und ein großes Fest
- 21 Achtsamkeit beginnt im Kleinen
- 23 Mein himmelschreiendes Gebet
- 25 Miteinander achtsam leben – in der Trauer
- 26 Caritas-Sammler
- 27 Hungertuch - Mensch wo bist du
- 28 Der schmale Grat zwischen Macht und Ohnmacht
- 30 20 Jahre gesellige Nachmittage im Pfarrheim

Kirchenverwaltung

- 31 Kirchenverwaltung Inzell
- 32 Verwaltungsleiter Pfarrei Inzell/Ruhpolding
- 32 Kindergartenverbund, Verwaltungsleiterin

Kindergarten

- 34 Kindergarten

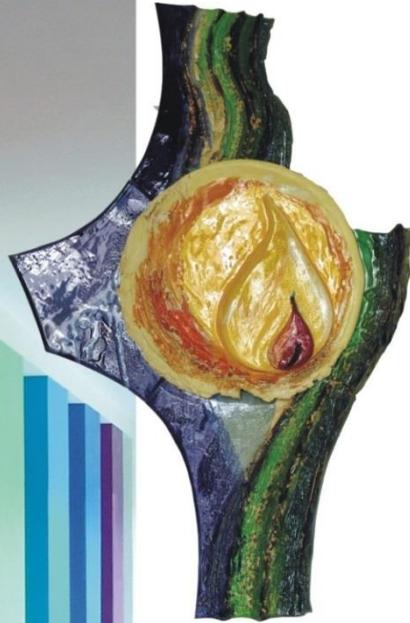
Verbände, Gruppen

- 38 Kath. Frauenbund Inzell/Weißbach
- 40 Inzeller Gebirgsschützenkompanie
- 43 Indische Schwestern im Schwesternheim Niederachen
- 44 Eltern-Kind-Programm

Informationen

- 45 Schöpfungswege
- 46 Spirituelle Bergtouren
- 48 Ansprechpartner in der Pfarrei
- 49 Gottesdienstordnung

Foto Titelseite Hans Huber: Entstand beim Paternkofel in den Dolomiten, wo sich im ersten Weltkrieg Österreicher und Italiener erbitterte Kämpfe lieferten.



**“Du
führst
uns hinaus
ins Weite...”**

*Bild: Martin Manigatterer
In: Pfarrbriefservice.de*

Liebe Angehörige unserer Pfarrei von Inzell und Weißbach,

Kirchenaustrittswellen, Vertrauensverlust, Verallgemeinerungen, Vorurteile, und manchmal sogar persönliche Beleidigungen. Der Missbrauchsskandal tut uns als Kirche und deren Mitarbeitern und Gläubigen extrem weh. Vielleicht hilft es, sich dem Ganzen offensiv zu stellen, ganz nach dem Vorbild unseres Erzbischofs, der dies im diesjährigen Hirtenbrief gemacht hat (siehe Seite 6). Auch wir als Pfarrei Inzell wollen dies tun und haben beschlossen mit unserem Pfarrbrief dieses Thema aktiv anzugehen.

„Miteinander achtsam leben“ Unter diesem Motto steht die Prävention sexueller Gewalt in unserer Erzdiözese. Eine jede Pfarrei ist angehalten ein Schutzkonzept zu schreiben, in dem vor Ort geprüft wird, wie sexueller Missbrauch und Grenzüberschreitung jeder Art in unserer Pfarrei möglichst vermieden werden kann und welche Maßnahmen im Fall des Falles ergriffen werden können. Eines der größten Probleme in diesem Bereich ist die Einstellung: „Bei uns gibt es das nicht, das ist ein Problem in anderen Gemeinden, Ländern, Institutionen...“ Eine ehrliche Auseinandersetzung mit dem Thema hilft vielleicht, die Chancen zu entdecken, die sich durch eine professionelle Aufarbeitung ergeben und schafft im Idealfall ein achtsameres Miteinander in unseren Pfarreien. Der Pfarrbrief soll auch ein kleiner Startschuss für unser Schutzkonzept sein. Alle sind herzlich eingeladen mit zu überlegen und als Person, bzw. als Gruppe Prävention sexueller Gewalt in Bezug auf unsere Pfarrei zu thematisieren. Hierbei begleiten und unterstützen wir gerne.

„Miteinander achtsam leben“ ist auch ein wichtiges Motto, wenn wir auf Veränderungen blicken und den Wandel innerhalb der Kirche gestalten. Mit der Personalstrategie 2030, welche auf die zunehmende Personalnot gerade im Seelsorgebereich reagiert, wurden auch die pastoralen Leitlinien unserer Erzdiözese vorgestellt. Es wird also nicht nur die Not verwaltet, sondern die Zukunft aktiv gestaltet. Die pastoralen Leitlinien laden uns ein zu einer existenziell gewendeten, dienstleistungsorientierten und multiprofessionellen Seelsorge. Das Erzbistum versteht sich demnach als eine Kirche, die zu allen Menschen gesandt ist und sich deren konkreten Bedürfnissen annimmt. Sie stellt sich der Pluralität und Vielfalt an (religiösen) Sinnangeboten. Nach dem Vorbild Jesu will sie nicht nur ihren Glauben verkünden, sondern ist bereit im Dialog den Glauben der Menschen zu entdecken. Dies macht sie im Zusammenwirken unterschiedlicher Professionen in der Sorge um den Menschen.

„Miteinander achtsam leben“ wird immer wichtiger, wenn viele Menschen im Sinne von „Gemeinsam Kirche sein“ zusammenarbeiten. Das merken wir auch bei uns in Inzell. Seit dem Ruhestand von Pfarrer Quirin Strobl, ist Inzell wegen des Pfarrermangels nicht mehr als Pfarrstelle besetzt. Zum Glück hat die Pfarrei trotzdem genügend Seelsorger, die als Seelsorgeteam zusammen mit verantwortlichen Ehrenamtlichen in den verschiedenen Gremien und Gruppen das Pfarrleben miteinander gestalten. Rechtlicher und offizieller Pfarradministrator ist Pfarrer Otto Stangl. Für die priesterlichen Dienste sind Pater Cleetus

als Pfarrvikar für Inzell/Weißbach und auch für Ruhpolding und Pfarrer i. R. Andreas Zehentmair zur Seelsorgsmithilfe in Inzell/Weißbach angewiesen.

Die Aufgabe als Koordinator und Verantwortlicher für die Seelsorge vor Ort wurde von Weihbischof Wolfgang Bischof Gemeindefereferent Philip Moser anvertraut. Seit 1. März steht vergleichbar mit einem Geschäftsführer in der Gemeinde für die Pfarrei Inzell mit Stefan Speicher ein Verwaltungsleiter mit einem begrenzten Stundenkontingent zur Verfügung.

In unserem pastoralen Team sind mit den unterschiedlichen Charakteren ganz unterschiedliche Meinungen zu Hause. Unser Team bildet im Kleinen ab, was sich im Großen in unserer Kirche, aber auch in unserer Pfarrei zeigt. Das ist nicht immer leicht auszuhalten. Auch hierbei kann uns der Hirtenbrief unseres Erzbischofs mit dem Dreischritt „Hinhören, Verstehen und Entscheiden“ helfen. Sind wir im Guten verhärtet und bleiben fest bei unserer Meinung oder sind wir auch bereit dem anderen zuzuhören und ihn zu verstehen?

Wir als Team sind auf dem Weg zuzuhören und zu verstehen und die Unterschiede und die Vielfalt als Chance und Reichtum zu begreifen. Wir wollen unsere Charismen zum Wohle aller in unserer Pfarrgemeinde einsetzen und **„Miteinander achtsam leben“**.

Liebe Angehörige unserer Pfarrei von Inzell und Weißbach,

„Miteinander achtsam leben“ betrifft auch Sie ganz konkret. Kommen Sie mit Ihren Problemen und Anliegen direkt zu uns und beteiligen Sie sich nicht an der Gerüchteküche. Wir sind dankbar für Ihre Rückmeldungen, die uns helfen den Weg in die Zukunft auch in Ihrem Sinne zu gehen, auch wenn wir nicht alle Ihre Wünsche erfüllen können! Wir machen uns Entscheidungen nicht leicht und versuchen im Sinne einer zukunftsfähigen Seelsorge für Inzell und Weißbach zu handeln.

Dabei wollen wir uns von dem Geist leiten lassen, der an Pfingsten die Jüngerinnen und Jünger die Türen öffnen und sie mutig das Evangelium verkünden ließ.

So wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben geisterfüllte Pfingsten und Gottes Segen für unsere Pfarrei Inzell und Weißbach!

Otto Stangl

Pfarrer

Pater Cleetus

Pfarrvikar

Philip Moser

Verantwortlicher Seelsorger

Andreas Zehentmair

Pfarrer i. R.

Stefan Speicher

Verwaltungsleiter

Hirtenbrief von Reinhard Kardinal Marx

Im **Hirtenbrief zum Beginn der österlichen Bußzeit** wurden alle Christen im Erzbistum München und Freising von unserem Erzbischof Reinhard Kardinal Marx eingeladen, persönlich und als Kirche zu überlegen, welche Sendung, welchen Auftrag wir in dieser Zeit haben. Um den Blick frei zu machen und manchen Ballast abzuwerfen, schlägt er uns einen Dreischritt vor, den auch Papst Franziskus immer wieder in der Tradition der Spiritualität der Jesuiten neu einübt. Im Folgenden finden sie seine Gedanken zu den drei Schritten:

Erster Schritt: Hinhören, Hinschauen:

Wenn wir auf die letzten Monate blicken, erfüllt uns – mich jedenfalls – immer wieder das Gefühl der Erschütterung über das, was inmitten der Kirche geschehen ist. Seit Jahren wird uns das mehr und mehr bewusst. Schon seit 2010 beschäftigen wir uns intensiv in der Frage sexuellen Missbrauchs mit Maßnahmen der Prävention und des Kinderschutzes. Und wir haben viel erreicht. Aber ich habe den Eindruck, dass erst jetzt vielen die Herausforderung dieses Geschehens vor Augen steht und auch die Erkenntnis, dass die selbstverständlich notwendigen Maßnahmen zur Prävention, zur Aufarbeitung, zur Orientierung an den Betroffenen nicht ausreichen. Wirklich hinschauen und hinhören bedeutet auch zu sehen, wo falsche Machtstrukturen Hindernisse aufbauen, wo Rechthaberei, Eifersucht und Machtmissbrauch das Klima in der Kirche, in den Pfarreien, in unseren Gemeinschaften vergiften. Wir müssen verstehen, dass wir manche Ursachen des Missbrauchs nur dann überwinden, wenn wir der Wahrheit nicht ausweichen durch Beschwichtigungen und Tabus.

Letztlich gilt für das ganze Volk Gottes, für uns alle, liebe Schwestern und Brüder, aber natürlich besonders für uns Bischöfe und Priester: Wo Anspruch und Wirklichkeit auseinander fallen - wo das, was verkündet wird und das was gelebt wird, nicht mehr in Übereinstimmung zu bringen sind -, wird die Glaubwürdigkeit der Kirche zerstört und damit unser Auftrag und unsere Sendung unwirksam.

Zweiter Schritt: Verstehen, Unterscheiden

Vom Evangelium her ist klar, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen in der Kirche selbstverständlich sein muss. Das Engagement in dieser Aufgabe müssen und werden wir stetig ausbauen und verbessern.

Aber im Blick auf Jesus sehen wir auch, dass ein Kern des Problems der Machtmissbrauch in der Kirche ist. Jesus selbst geht den Weg der Machtlosigkeit. Wir müssen gemeinsam im Blick auf das Evangelium eine erneuerte Kirche werden, in der ein anderes Miteinander aller sichtbar wird. Ich weiß sehr wohl, dass auch hier wir als Bischöfe besonders gefordert sind, und dem werde ich mich auch stellen in meinen unterschiedlichen Aufgaben. Die Phase der Unterscheidung ist nicht möglich ohne das Gebet. Das Gebet öffnet unser Herz und unseren Verstand für die Wahrheit, für die Begegnung mit Jesus Christus, für das Wort des Evangeliums. Ohne das gemeinsame und das persönliche Gebet wird der Schritt der Unterscheidung und des Verstehens nicht wirklich

getan werden können. Schon jetzt kann man es spüren. Innerhalb der Kirche scheint das Gegeneinander unterschiedlicher Gruppen und theologischer Überzeugungen größer zu werden. Der Schritt des Zuhörens wird nicht gemacht, und damit auch nicht der Schritt des gemeinsamen Verstehens Wollens.

Nur aus der Kraft des Gebetes, davon bin ich überzeugt, kommt der Mut, auch wirklich einen Weg der Erneuerung zu gehen, der Veränderung bedeutet und nicht nur zurückblickt, der auf die Zukunft schaut und neue Wege für die Kirche aufzeigt. Ich bitte auch Sie alle, liebe Schwestern und Brüder, besondere Zeiten des Gebetes für eine Erneuerung der Kirche zu halten. Denn wer zu schnell vom ersten Schritt des Hinschauens zum Handeln weitergeht, überspringt den notwendigen Schritt des Verstehens, des Unterscheidens im Licht des Evangeliums. Dazu ist das Gebet unerlässlich.

Dritter Schritt: Handeln, Entscheiden

Es ist jetzt an der Zeit, als Kirche diese drei Schritte, diesen Weg wirklich zu gehen. Es macht keinen Sinn, nur ein paar Forderungen aufzustellen, ohne dass wir einen solchen geistlichen Weg gehen. Dazu möchte ich auch die Bischofskonferenz ermutigen. Es geht hier nicht einfach um einige kirchenpolitische Maßnahmen, sondern um einen Weg der Erneuerung, der allerdings auch mutig die Themen anpackt, die von den Gläubigen eingebracht werden und die sich auch durch die Diskussionen der letzten Monate als wichtig für den Weg in die Zukunft herausgestellt haben.

In der Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz haben wir bereits drei Themenfelder genannt, die aber noch eine wirkliche Vertiefung im Sinne der drei Schritte erforderlich machen:

- das Thema der Macht, des Machtmissbrauchs und der Kontrolle von Macht in der Kirche,
- der Blick auf die Ausbildung der Priester und die priesterliche Lebensform
- und ein erneuerter Blick auf Fragen der Sexualmoral der Kirche.

Wir können all das nur miteinander besprechen und auch gemeinsam vorangehen, wenn wir die Schritte des Hinhörens und des Unterscheidens nicht auslassen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich verspreche Ihnen, dass ich mich sehr dafür einsetzen werde, dass dieser Weg in unserem Erzbistum und auch in der Kirche in Deutschland gegangen wird mit dem Mut, der aus der Kraft des Gebetes kommt. Und so gehe ich mit Ihnen auch persönlich mit all den Fragen, die ich mir auch selbst stelle, im Blick auf den Weg der Kirche, aber auch auf mein eigenes Leben, so wie Sie es auch tun, wenn Sie sich neu auf den Weg machen, um zu entdecken, was es heißt, heute Christ zu sein.

So wünsche ich Ihnen eine gute Zeit des Hörens, des Unterscheidens und des Handelns.

Ihr Reinhard Kardinal Marx Erzbischof von München und Freising

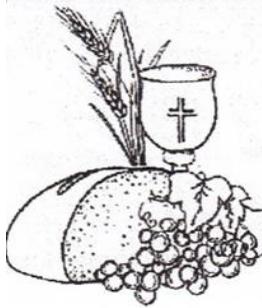
München, im Februar 2019 (gekürzte Wiedergabe)

Erstkommunion 2019



Einsiedler Sonja
Große-Ahlert Gabi

Berreiter Elisa
Böhm Lilly
Böhr Felicitas
Große-Ahlert Magdalena
Holzner Luisa
Reitthaler Sebastian



Maier Gabi

Engljähringer Fabian
Huber Kilian
Kecht Christiana
Köllerer Lena
Maier Eva
Niggli Quirin

Maier Tanja
Tillmanns Angelina

Maier Alina
Oliveria Lopes Lara
Tewes Sophie
Tillmanns Lia
Wehmeyer Wolfgang

Mosinger Martina

Maier Felix
Mosinger Florian
Scholz Michael
Schwaiger Sebastian
Slapnik Tobias

Schwarz Susanne

Bregovic Fran
Dordevic Ivan
Engelhardt Lilly
Fichtel Maximiliana
Schwarz Katharina
Thaler Rosalie

Unter dem Motto „Jesus segnet uns“ stand die diesjährige Erstkommunionvorbereitung. Jesus segnet die Kinder, jedem einzelnen sagt er: „Es ist gut, dass du da bist, es ist gut, dass es dich gibt. Ich begleite dich“. Gottes Segen gibt uns Kraft und Mut für unser Leben. Die Kinder sollen voller Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft gehen und die große Freundschaft mit Jesus, seine besondere Nähe im Sakrament der Eucharistie erfahren.

In den Gruppenstunden und Weggottesdiensten lernten die Kinder Jesus kennen und kamen Jesus immer ein Stück näher, bis sie ihm an ihrem Erstkommunionstag, den 19. Mai 2019, das erste Mal im Heiligen Brot empfangen durften.

Beim Handwerkertag bastelten die Kinder Uhren, als Zeichen dafür, dass sie zu allen Zeiten unter Gottes Segen stehen. Auch das Gestalten der eigenen Erstkommunionkerze machte viel Freude. Der Emmausgang am Ostermontag in Weißbach mit anschließender Ostereiersuche war ebenso ein Erlebnis.

Elfriede Wörfel



Handwerkertag
am 23. März 2019
im Gemeindebauhof



Emmausgang am 22. April 2019
in Weißbach



Gebet zum Gedenktag für die Opfer von sexuellem Missbrauch

Gütiger und gerechter Gott,

wir denken heute besonders an die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen,
die sexuelle Gewalt - auch in deiner Kirche - erleiden mussten und müssen.

Wir bitten dich:

Lehre uns sehen, was Viele nicht sehen wollen:
sexuelle Übergriffe und den Missbrauch von Vertrauen und Macht.

Lehre uns hören
auf die Geschichten der Opfer.

Lehre uns fühlen
ihren Schmerz und ihre Einsamkeit.

Lehre uns klagen
über die ungeheuerliche Gewalt, die Täter ihren Opfern im Namen der Liebe
antun, über das Nichtstun derer, die es beobachten,
über alles zerstörte Leben, das niemand wieder gut machen kann.

Lehre uns sprechen
über die Verantwortung eines jeden und einer jeden,
über Auswege und Hilfen aus der Not.

Lehre uns schweigen,
wo Erklärungen und Ratschläge nicht angebracht sind.

Lehre uns freuen
über die Stärke und Kraft der Betroffenen, über alle Menschen, die mitarbeiten,
um einen besseren Schutz zu verwirklichen.

Lehre uns hoffen
auf Aufbrüche und neues Leben schon in dieser Welt,
auf die Umkehr der schuldig Gewordenen, auf deine Gerechtigkeit gegenüber
Opfern, Tätern und Mittätern am Ende der Zeiten.

Gütiger und gerechter Gott,
lehre uns beten.

Amen.

*Sabine Hesse, Diplom-Theologin + Diplom-Pädagogin
Präventionsbeauftragte der Diözese Rottenburg-Stuttgart*

November 2017

„Miteinander achtsam leben“ auch bei der Firmvorbereitung 2019

Bereits im Juni 2018 trafen sich einige engagierte Firmbegleiter, um die Firmvorbereitung auf den Prüfstand zu stellen. Im Nachhinein kann ich sagen: Es hat sich gelohnt! Die gesamte Phase der Firmvorbereitung war eine sehr gute Zeit, gerade auch wegen so mancher Änderung.

Hauptneuerung war, dass bereits im Vorfeld Projektpartner gesucht wurden, welche freiwillig und motiviert begeistern für das, was sie gut und gern machen. Die Firmeltern freuten sich, dass beim Infoabend ein fertiges Konzept vorgestellt wurde und keiner der Eltern zu seinem Glück als Firmhelfer gezwungen wurde. Ziel der verschiedenen Bausteine war, dass die Firmlinge entdecken, was in ihnen steckt, dass sie in der Gruppe aktiv werden und im gemeinsamen Tun dem Geheimnis unseres christlichen Glaubens neu auf die Spur kommen.

Wir blicken zurück auf einen äußerst gelungenen DJ-Gottesdienst, eine wunderbare musikalische Gestaltung des Firmgottesdienstes durch die Oberlandler Firm-Combo, einen Seniorennachmittag mit lecker selbst gebackenen Kuchen, schöne, graibige Stunden im Jugendtreff und ein Firmbankerl, das bei einer Jugendmaianacht am 7. Mai seinem Bestimmungsort übergeben und eingeweiht wird.

Ein ganz besonderes Erlebnis war das Einkehrwochenende in Maria Eck. Bei einer stillen Zeit in der Natur konnte sich jeder Firmbewerber überlegen, was ihn derzeit beschäftigt, was es ihm persönlich bedeutet gefirmt zu werden, was ihm wichtig für seine Zukunft ist und alles was ihm am Herzen liegt in einem Brief an sich selbst aufzuschreiben. Im Anschluss gab es die Möglichkeit, die eigenen Gedanken im Gespräch mit anderen Jugendlichen und im Glaubensgespräch mit den erwachsenen Wegbegleitern zu vertiefen. Bei einem Stationenlauf konnten die Firmbewerber erfahren, was die Zeichen und Symbole bei der Firmspendung zeigen wollen. Dabei entstand auch das Glaubensbekenntnis, welches die Firmbewerber auch beim Firmgottesdienst miteinander laut gesprochen haben.

Durch die Firmung („Firmare“ = stärken, festigen) soll der Glaube, der uns durch Taufe und Erstkommunion anvertraut worden ist, gestärkt und mit der Zustimmung der Firmbewerber besiegelt werden. Wichtig war uns auch hier eine freie Entscheidung! Wir wollten den Jugendlichen nichts aufzwingen oder überstülpen, sondern mit Ihnen einen Weg gehen. So dass sie bei der Firmung wissen, an was sie wirklich glauben können und dies mit eigenen Worten freiwillig und überzeugt sagen können. Und es war etwas ganz Besonderes zu sehen und zu spüren, dass uns das in Maria Eck ein Stück weit geglückt ist. Als Würdigung soll das Glaubensbekenntnis der Firmgruppe 2019 auch hier im Pfarrbrief Platz finden:

UNSER GLAUBENSBEKENNTNIS

ICH GLAUBE AN GOTT, DEN VATER,

- DIE UNEDDLICHE LIEBE,
- DER UNS, DEN HIMMEL UND DIE ERDE ERSCHUF.
- DER JEDE UND JEDEN EINZELNEN VON UNS LIEBT, STÄRKT UND UNTERSTÜTZT
- ICH GLAUBE, DASS ER IHNER BEI UNS IST - AUCH UND GERADE IN DEN SCHWIERIGEN MOMENTEN UNSERES LEBENS
- ICH GLAUBE, DASS GOTT JA ZU MIR SAGT, SO WIE ICH BIN
- ICH GLAUBE, DASS ICH GOTT IN JEDEM MENSCHEN UND IN JEDEM ANDEREN TEIL SEINER SCHÖPFUNG BEGEGNET KANN.

ICH GLAUBE AN JESUS CHRISTUS,

- MENSCH UND SOHN GOTTES,
- DER AUF DIE WELT GEKOMMEN IST, DIE FROHE BOTSCHAFT ZU VERKÜNDEN UND DERTEN CHRISTLICHEN GLAUBEN IN DIE WELT GETRAGEN HAT,
- DER UNS BEISPIEL FÜR ZIVILCOURAGE GIBT,
- DER IN SEINEM LEBEN VIELEN MENSCHEN GEHOLFEN HAT UND
- HEUTE JEDEN WEG MIT UNS MITGEHT,
- DER SEIN LEBEN FÜR UNS GEOPFERT HAT UND AUS SEINEM GRAB AUFERSTANDEN IST
- DER UNS BEI DER KOMMUNION IM HEILIGEN BROT BEGEGNET.

ICH GLAUBE AN DEN HEILIGEN GEIST -

- DIE ENERGIE UND KRAFT DES LEBENS,
- DER MIR IN WEGRAUDWUNDERN UND IM ZUSAMMENLEBEN MIT MENSCHEN BEGEGNET,
- DER UNS LIEBEN LÄSST,
- DER UNS VERZEIHEN LÄSST,
- DER UNS KREATIV SEIN LÄSST.

DIE KIRCHE BEDEUTET FÜR MICH,

- EINEN RÜCKZUGSORT, DER MIR SCHUTZ UND GEBORGENHEIT GIBT,
- DASS DIE MENSCHEN ZUSAMMENKOMMEN, GEMEINSAM BETEN UND SICH GEGENSEITIG AUF IHREM WEG STÄRKEN,

- DIE KIRCHE BEDEUTET MIR VIEL, DESWEGEN LASSE ICH MICH FIRMEIN.
- IM GOTTESDIENST KANN MAN SICH MIT GOTT VERSÖHNE UND WIRD WIEDER FRÖHLICH, WENN MAN TRAUIG WAR.

ICH GLAUBE

- AN EIN LEBEN NACH DEM TOD IN EINER BESSEREN WELT, OHNE GEWALT UND OHNE LEID, IN DER GERECHTIGKEIT UND FRIEDEN HERESCHT.
- ICH GLAUBE DARAN, DASS WIR UNS ALLE DORT EINES TAGES WIEDER SEHEN UND DARAN, DASS LIEBE VERSTORBENE VON OBEN DAS LEBEN HIER UNTEN BEGLEITEN.
- DEN HIMMEL KANN ICH SCHON AUF ERDE SPÜREN,

- WENN ICH IN MANCHEN MOMENTEN GOTTES GEGENWART GANZ DEUTLICH SPÜREN DARF.
- DANN FÜHLE ICH MICH FREI UND GLÜCKLICH UND KANN KRAFT TANZEN.



Die „Oberlandler Firm-Combo“, unter der Leitung von Martin Jochner (rechts mit Gitarre) sorgte für die musikalische Umrahmung beim festlichen Firmgottesdienst in der Inzeller Pfarrkirche..

Ich bedanke mich bei allen, die zum Gelingen der Firmvorbereitung 2019 beigetragen haben!

Bereits jetzt darf ich Werbung machen für die nächste Runde. Wer junge Leute gerne für seine Leidenschaft begeistern will, ist herzlich eingeladen als Projektpartner ab Oktober 2019 eine Firmgruppe zu begleiten. Genauere Auskunft dazu gibt es im Pfarrbüro!

Herzlichst! Ihr Gemeindefereferent Philip Moser



Insgesamt 20 jungen Christen wurde in der Pfarrkirche St. Michael in Inzell von Domvikar Monsignore Thomas Schlichting (vorne rechts) das Hl. Sakrament der Firmung gespendet. Hinten rechts Gemeindefereferent Philip Moser und links Pater Cleetus.



Die FirmhelferInnen bekamen von Gemeindefereferent Philip Moser für die Vorbereitung der Jugendlichen auf die Firmung eine Rose als kleines Dankeschön überreicht.

Fotos Helmuth Wegscheider



Kinder- und Familiengottes- dienstteam



**Gestalten wir gemeinsam und achtsam aufeinander
Glaube und Kirche**

Sei dabei - wir freuen uns auf Dich!

Unsere nächsten Gottesdienste:

25.05.2019 16 Uhr Familienmaiandacht (näheres im Kirchenzettel)

10.06.2019 9.30 Uhr Kindergottesdienst in der ev. Christuskirche

04.08.2019 11 Uhr Kindergottesdienst in der ev. Christuskirche

29.09.2019 9.30 Uhr Kindergottesdienst (Beginn Pfarrkirche, dann Rappelsaal)

5./6.10.2019 Minibrotaktion (näheres im Kirchenzettel)



Grottenolm-Nacht zum
Weltgebetstag mit dem
Thema Slowenien



Kindergottesdienst am
Heilig-Drei-König-Tag

25-jähriges Priester-Jubiläum von Pater Cleetus

„Tage des Dankes“ – mit diesen Worten beginnt das Gedicht eines unbekanntenen Verfassers, in dem es in der 2. Strophe heißt: „Tage des Dankes, schau'n weit in die Runde, hin zu den Menschen, die uns Gutes getan“.

Ich brauche nicht weit in die Runde zu schauen, sondern nur zurück denken an die vergangenen Jahre um dies zu erfahren: „Menschen, die mir Gutes getan“.



DANK ist das erste Gefühl was ich empfinde, wenn ich auf meine vergangenen 25 Jahre zurückschaue! Danken: aber wofür? DANKEN dafür, dass Gott den Gedanken mir ins Herz gab: Ich möchte Pfarrer werden...Dafür: Dass dieser Gedanke trotz schwieriger Situationen reifen konnte. Danken dafür, dass ich den insgesamt 11 Jahren Priester-Ausbildung und Studium hindurch bis zum Priesterweihtag am 16.April 1994 standhalten konnte. Danken dafür, dass in den zurückliegenden 25 Jahren die Freude an meinem „Beruf“ geblieben ist – bis heute...



Pater Cleetus mit seiner Schwester (vorne Mitte) bei ihrer Feier zur 50-jährigen Profess und zwei Nichten.

DANKEN – für die Menschen, in denen ich etwas erfahren durfte, was Glauben heißt, was Opferbereitschaft bedeutet – (Eltern, Geschwister, Ordens-Mit-Brüdern). Für die Männer und Frauen und jungen Leute, die meinen Dienst als Seelsorger mitgetragen und beigetragen haben zum Aufbau einer „lebendigen“ Gemeinde, überall wo ich tätig war in Indien oder in Deutschland.

Danken dafür, was ich im Januar 2019 zu Hause erleben durfte, dass ich zusammen mit meiner Schwester ihr 50-jähriges Profess-Jubiläum und mein 25-jähriges Priester-Jubiläum feierte.

Mit Dankbarkeit schaue ich auch auf die Feier zu meinem **Priester-Jubiläum** mit der Pfarrgemeinde Inzell und Weißbach.

Am Sonntag den 23 Juni um 17.00 Uhr wird in der Inzeller Pfarrkirche ein Festgottesdienst im Ritus Syro-Malabarisch gefeiert.

Ich freue mich auf Euer Kommen und mitfeiern.

Herzliche Einladung an Euch alle!

*Ihr Pfarrvikar
P. Cleetus*



Feier zum 25-jährigen Priester-Jubiläum von Pater Cleetus in seiner Heimat-Pfarrei im Bundesstaat Kerala in Indien.

**Komm — Heiliger Geist
schenke uns deine glühende Nähe in den Feuerzungen deiner Liebe,
damit wir sehend werden und sehend eintreten für alle,
die keinen Namen und keine Stimme haben,
damit ihr Recht erfüllt werde auf Erden
und ihre Sehnsucht nach Heil
im Reich Jesu Christi**

Anselm Grün / Andrea Schwarz

Der Gartenzaun, das Klima und ein großes Fest



Wenn ich den Gartenzaun meines Nachbarn anfare (nicht zum ersten Mal!), dann gehört es sich, sich zu entschuldigen und zu versuchen, in Zukunft nicht mehr in den Zaun zu fahren. Oder zumindest nicht mehr so oft. Das allein wird dem Nachbarn aber nicht genügen: Es ist gerecht, dass ich für seinen Schaden aufkomme, schließlich habe ich ihn verschuldet.

Wenn wir durch unseren Lebensstil mehr klimaschädliche Gase ausstoßen als die Erde verträgt, dann schädigen wir Menschen, Tiere und Pflanzen - in der Gegenwart und in der Zukunft. Zum Beispiel Menschen, die durch die zunehmende Dürre in manchen Regionen Afrikas ihre Lebensgrundlage verlieren. Wie bei unserem Nachbarn ist der erste Schritt zu sagen: Tut mir leid - ich versuche mein Verhalten zu ändern. Dazu gehören all die kleinen und großen Schritte wie Radl und Bus statt Auto, biologisch und regional einkaufen, sich bei Renovierungen für eine klimafreundliche Heizung und Dämmung entscheiden usw.

Sollten wir nicht auch in diesem Fall versuchen, für den Schaden aufzukommen und nicht nur zu sagen, dass wir nächstes Jahr versuchen, ein bisschen weniger Schaden anzurichten? Das wäre dann klimagerecht, für sein Verhalten nach dem Verursacherprinzip Verantwortung zu übernehmen. Die Möglichkeit dazu haben wir durch die sogenannte CO₂-Kompensation. Durch meinen finanziellen Beitrag wird eine Maßnahme ermöglicht, durch die der weltweite CO₂-Ausstoß verringert wird. Zum Beispiel ein Wiederaufforstungsprojekt in Nicaragua oder klimafreundliche Öfen und Beleuchtungen in Afrika. Viele beispielsweise mit dem Gold-Standard zertifizierte Projekte, die strengen Regeln und Kontrollen unterliegen, helfen den Menschen vor Ort und dem Klima gleichermaßen.

Seit letztem Herbst macht eine Gruppe aus unserer Gemeinde genau das: Wir leben klimaneutral. Das heißt, wir reduzieren im ersten Schritt unseren CO₂-

Ausstoß. Was wir aber (noch) zu viel erzeugen, machen wir im 2. Schritt durch Kompensation gut. Wir übernehmen für unser Verhalten Verantwortung und kommen für den angerichteten Schaden auf. Klimaneutral leben ist hier und jetzt möglich! Es tut nicht weh, im Gegenteil: Es gibt uns Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft!

Erscheint Ihnen das sinnvoll und fair? Möchten Sie auch ausprobieren, wie es sich anfühlt? Dann machen Sie doch mit! Wenn wir 100 Gleichgesinnte sind, feiern wir gemeinsam ein Fest! Nähere Informationen unter www.100xklimaneutral.com .

Martin Jochner

für die Initiative „100xklimaneutral“

Achtsamkeit beginnt im Kleinen!

Ich finde Achtsamkeit fängt damit an, dass man gut auf sich selber schaut, seine eigenen Gefühle, auf seinen Körper: Bei einer Exerzitiön Übung letztes Jahr hieß eine Aufgabe: Gehe heute bewusst achtsam, Schritt für Schritt. Ich war gerade im Krankenhaus frisch am Knie operiert, da blieb mir gar nichts anderes übrig: Mit Hilfe der Krücken setzte ich vorsichtig meine Füße auf den Boden, und schaffte es gerade vom Bett zur Toilette! Manchmal zwingt uns das Leben zu mehr Achtsamkeit.

Auch die Kirche wird heute zu mehr Achtsamkeit gezwungen: Die Skandale, ob Finanzen oder Sexueller Missbrauch, sind auch eine Chance, dass sich in der Kirche endlich etwas ändert! Mehr Achtsamkeit im Umgang mit Geld und vor allem dem Körper ist dringend notwendig. Der Leib ist der Tempel des Geistes!

Das Thema Sexualität ist ein schwieriges Thema, bei dem die Kirche nicht gut wegkommt. Man hat den Körper früher als ein Hindernis gesehen um heilig zu werden. Der Körper, der wie ein Esel streikt und nicht mitmachen will, wenn ich bete und fromm leben will ! Anstelle achtsam mit seinen Gefühlen, Wünschen und Sehnsüchten umzugehen, hat man sie verdrängt: Sex ist Sünde hieß es lange Zeit. Wenn man etwas verdrängt, kommt es woanders zum Vorschein – als Gewalt, Aggression, Machtmissbrauch und Perversion. Da sind viele schlimme Dinge passiert, wo die Würde des Menschen nicht geachtet wurde und junge Menschen missbraucht wurden. Lange Zeit hat man da einen Deckel darüber getan, die Dinge verdrängt und vertuscht. Ich finde es dringend notwendig, die Dinge auszusprechen und aufzuarbeiten und endlich Konsequenzen daraus zu ziehen.

Streben nach Heiligkeit: das bedeutet für mich heil sein, ganz sein, so meint es auch die Bibel: Seid vollkommen, wie es auch euer himmlischer Vater ist! (Mt 5. 48).

Das wird oft missverstanden, als könnten wir perfekt sein, ohne Fehler. Es geht nicht um „Vollkommenheit“ im moralischen Sinne, sondern um „Vollständig sein“ sagt Anselm Grün. Wir sollen eine echte, authentische Persönlichkeit mit Leib und Seele werden. Gott spricht zu Abraham, nachdem er gesündigt hatte:

„Wandle vor dem Herrn und sei ganz!“

Das ist eine große Aufgabe an der wir alle arbeiten müssen. Da müssen auch überkommene Strukturen der Kirche auf den Prüfstand: Der Patriarchalismus! Das Zölibat! Die Ausbildung der Priester! Bis heute verweigert man Frauen den Zugang zur Weihe. Früher wurden Frauen als unrein angesehen wegen ihrer Periode und Mutterschaft. Sexualität war nur dazu da, um Kinder zu erzeugen, Freude war nicht erlaubt! Die Kirche hatte lange Zeit eine leibfeindliche Haltung. Ich hoffe, dass wir da alle dazu lernen, offener, ehrlicher und ganzheitlicher werden.

Die Kirche braucht heute unbedingt echte, authentische Menschen als SeelsorgerInnen und ErzieherInnen, Menschen die glaubwürdig die Frohe Botschaft auch mit ihrem eigenen Leben verkünden. Jesus ist Mensch geworden, ganzer Mensch, mit allem was dazu gehört. Auch er hatte Gefühle gezeigt: Trauer, Freude, ja sogar Wut! Folgen wir seinem Beispiel! Ich finde es wichtig dass wir in der Kirche ganz Mensch sein dürfen mit Leib und Seele.

„Tue deinem Körper Gutes, damit deine Seele Lust hat darin zu leben!“

Theresa von Avila

Herbert Buchner

Religionslehrer in Inzell

**Der reinste Wahnsinn ist es,
alles beim Alten zu belassen
und zu hoffen,
dass sich etwas ändert.**

Albert Einstein

Mein himmelschreiendes Gebet

Gott, gib mir Worte,
Worte wie Schwerter,
Worte wie Pfeile,
Worte wie Flammen,
damit ich meinen Schmerz hinausschreien kann -

Ich will keinen Trost,
ich will kein Besänftigt werden,
ich will keine Streicheleien,
ich will schreien dürfen -
schreien -

Meine einzige Not
ist die Fülle des Schmerzes,
die Dichte der Angst,
das Drängen der Bilder
von Gewalt und Gequält werden.
Ich muss sie hinausschreien dürfen, meine Ohnmacht -

Gib Du mir die Worte, mein Gott,
und gib meiner Stimme den Klang,
gib ihr Töne, damit sie gehört wird,
Farben, damit sie leuchten kann,
Signale, damit sie alle erreicht,
die unberührbar sind,
und Gerüche, damit sie die Sinne betäubt,
mit allem, was zum Himmel stinkt!

Und schütze die,
gegen die ich meine Worte schleudere,
steh ihnen bei,
damit sie hören können,
was gesagt werden muß.

Gib ihnen Kraft
aufzunehmen und auszuhalten!

Gott, gib mir Worte,
laß mich nicht ersticken
an meinen Schreien.

Laß nicht zu,
daß sie wie Totgeburten
in meinem Körper verenden.
Öffne meinen Leib,
dass sie geboren werden dürfen.

Gott, sei du meine Mutter!
Nimm mich in den Arm,
wenn ich schreie,
halte mich fest
wenn Weinen meinen Körper erschüttert,
wenn Schluchzen in mich zurücksinkt,
wenn ich vor Kälte zittere!

Halte mich fest,
aber halte nichts zurück:

Gib mir Worte, mein Gott!

Amen

Gebet eines Opfers von sexueller Gewalt



Bild: Peter Weidemann
In: Pfarrbriefservice.de

**Gott gebe Dir
Für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.
Für jedes Problem dass das Leben schickt,
einen Freund es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet.**

Irischer Segenswunsch

Miteinander achtsam leben – in der Trauer



Ich möchte Ihnen ein paar Gedanken ans Herz legen, die mich nach dem Tod meiner Oma und meines Bruders beschäftigt haben.

Die Frage, wie begegne ich einem Trauernden ist ganz einfach zu beantworten: Hinsehen – hingehen – Anteil nehmen!

Oftmals vermeidet man den Blickkontakt, um nicht reagieren zu müssen. Der Trauernde ist aber gerade in einer Ausnahmesituation und braucht Aufmerksamkeit! Gehen Sie auf Trauernde zu, nehmen Sie in den Arm oder geben Sie die Hand. Oft scheut man die Begegnung, weil man meint, nicht die richtigen Worte zu finden. Meistens braucht es aber gar keine Worte! Für mich waren die Worte nicht so ausschlaggebend, wichtiger waren mir die Begegnung, eine stille Umarmung und die Anteilnahme an meinem Verlust. Es tat mir auch gut, über den Abschied meiner Oma zu reden. Genauso gehört dazu, ein paar Tränen über den Verlust zu vergießen. Viele scheuen deshalb, auf einen Trauernden zuzugehen. Aber auch Tränen sind ganz wichtig, um den Trauerprozess besser zu überstehen.

Von vielen Ritualen kommt man leider immer mehr ab. Vielleicht, weil man sich mit dem Thema Tod nicht beschäftigen will. Das ist sehr schade, denn diese Rituale helfen, mit dem Verlust besser und anhaltender umgehen zu können. Schreibt man in die Traueranzeige, man möchte am Grab keine Beileidsbekundung, nimmt man sich selbst die Gelegenheit, viele mitfühlende Hände zu ergreifen.

Ein weiterer Appell, den ich an Sie richten möchte: Nehmen Sie sich viel Zeit, um einen Verstorbenen zu verabschieden. Ich hatte das große Glück, dass meine Oma zu Hause in meinem Beisein heimgegangen ist. Da ich meine Oma erst am dritten Tag überführen ließ, hatte ich genügend Zeit, mich von ihr zu verabschieden. Und diese Zeit kann mir niemand mehr nehmen! Außerdem konnte ich so vielen Freunden, Bekannten und Nachbarn die Gelegenheit geben, meiner Oma einen letzten Besuch abzustatten.

Schieben Sie die Gedanken an Tod und Trauer nicht weg. Es ist bei uns allen unvermeidlich. Ich bin mir sicher, wenn man sich damit befasst, und die Endgültigkeit auch annehmen kann, kommt man mit der veränderten Situation besser zurecht.

Vielleicht kann ich Sie dazu anregen, sich ein bisschen mit dem Thema Tod und Trauer zu beschäftigen. Und mein großer Wunsch: Bitte gehen Sie auf Trauernde zu! Bitte lassen Sie auch bei sich Trauer zu!

Martina Christoph

Pfarrgemeinderatsmitglied

Caritas-Sammler



Ehrung der Caritas-Sammler im Pfarrheim mit Pater Cleetus

Es kann jeden treffen: plötzlich braucht man Unterstützung oder ist auf die Hilfe von anderen angewiesen. Unvorhersehbare Ereignisse, Arbeitslosigkeit oder Krankheit können Einzelpersonen oder ganze Familien in Notlagen bringen. Es gibt verschiedene Nöte in unserer Mitte - nicht selten im Verborgenen.

Oftmals trägt bereits eine kurzfristige und unkomplizierte finanzielle Hilfe schon dazu bei, dass die Betroffenen sich wieder fangen und ihre Schwierigkeiten überwinden. „Es geht um Hilfe und Unterstützung vor Ort. Auch in unserer Gemeinde und in unserem Umfeld soll das Miteinander und Füreinander gefördert werden.“ Deshalb findet auch in unserer Pfarrei die Caritas-Haussammlung statt.

So weit ist alles klar, dann ist die wichtige Frage: wer macht das? Es gibt in jeder Gemeinde Leute die im Hintergrund stehen und im Stillen ihrem Dienst tun. Sie sind die Herzadern unserer Gemeinde. Dazu gehören unsere Caritas-Haussammler! Großen Respekt für ihren Dienst für die Pfarrei und ein aufrichtiges Vergelt's Gott im Namen der Pfarreien Inzell und Weißbach.

Pfarrvikar P. Cleetus

**Wir müssen unseren Nächsten lieben,
entweder weil er gut ist oder damit er gut werde.**

*Aurelius Augustinus (354-430),
Bischof von Hippo in Nordafrika, Philosoph, Kirchenvater, Heiliger*



MENSCH, WO BIST DU?

Diese Frage Gottes wird im ersten Buch der Bibel gestellt. Sie ist weiter aktuell und überschreibt als Titel das Hungertuch von Uwe Appold aus Flensburg. Mitten in dem herausfordernd kräftigen Blau des Tuches steht – herausgehoben durch einen goldenen Ring – ein unfertiges Haus auf einer Insel mit Erde aus dem Garten Gethsemane.

Die Frage Gottes fordert uns heraus: Wo stehst du und wofür stehst du auf? Wer bist du? Eine Standortbestimmung. Eine Neuausrichtung. Eine Frage, die in den Kern der Verantwortung eines jeden Menschen zielt.

Der Künstler Uwe Appold hat mit Erde aus Jerusalem gearbeitet, die den goldenen Ring und das „gemeinsame Haus“ mit der offenen Tür trägt: Im Zentrum steht die Zusage Gottes, dass seine Liebe besonders die Ausgegrenzten mitten hinein holt.



Das Hungertuch war während der Fastenzeit im Altarraum in der Pfarrkirche Inzell aufgehängt. In den Gottesdiensten während der Fastenzeit wurde auf das Bild eingegangen - und was der Künstler mit dem Bild aussagen will.

Hans Huber

Der schmale Grat zwischen Macht und Ohnmacht oder Was haben Harry Potter, Der Herr der Ringe und das Neue Testament gemeinsam?

Macht



Harry Potter

Ganz am Ende der Geschichte von Joanne K. Rowling, als der böse Lord Voldemort schon besiegt ist, folgt eine bedenkenswerte Szene: Harry Potter hält den mächtigsten Zauberstab der Welt in Händen. Was soll mit ihm geschehen? Was kann er mit ihm nicht alles bewirken? Doch er zerbricht ihn.



Der Herr der Ringe

Bei der Geschichte „Der Herr der Ringe“ von J. R. Tolkien kann die Welt nur gerettet werden, wenn der mächtigste aller Ringe zerstört wird.

Es ist spannend zu sehen, wie der Autor bzw. die Autorin dieser Fantasy-Romane ein zentrales christliches Motiv an entscheidende Punkte ihrer Geschichten stellen: Den Verzicht auf

Macht. Beide Bücher thematisieren, wie anfällig wir Menschen gegenüber dem Missbrauch von Macht sind. Solange wir nicht über Macht verfügen, machen wir in unserer Vorstellung alles besser als „die Mächtigen“. Doch sobald wir nur einen Fitzel Macht zwischen die Finger kriegen, droht sie uns zu korrumpieren.



Die Bibel

Im Neuen Testament (Matthäus 4) wird Jesus vom Teufel versucht. Dieser „zeigt ihm alle Reiche der Welt mit ihrer Pracht und sagt zu ihm: Das alles will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest. Da sagte Jesus zu ihm: Weg mit dir, Satan!“

Wie viele Menschen und wie sehr leidet auch die Schöpfung unter dem Machtmissbrauch durch Menschen!

Ohnmacht

„Das kann ich doch nicht! Dafür bin ich nicht gut genug! Einer alleine kann da eh nichts machen! Daran kann man nichts ändern!“

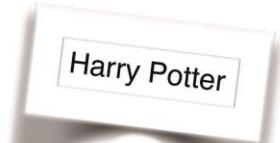
Wie oft hören wir solche Sätze. Kommen sie mir selbst auch über die Lippen?

Neville Longbottom - in seiner etwas schwerfälligen, nachdenklichen Art nicht gerade der Prototyp eines Filmhelden - trägt in der entscheidenden Szene maßgeblich zum Sieg des Guten bei.

Nur der Zusammenhalt der Gefährten in all ihrer Verschiedenheit und das Überwinden von Neid und Eifersucht lässt die gemeinsame Aufgabe gelingen.

In beiden erwähnten Romanen kann die Welt nur gerettet und „das Böse“ nur besiegt werden, wenn sich eine Gemeinschaft bildet, in die jede und jeder seine spezifischen Fähigkeiten einbringt.

In der Bibel tritt dieses Motiv an verschiedenen Stellen auf; beispielsweise im Gleichnis von den Talenten (Matthäus 25). Was wäre passiert, wenn Maria „Nein“ gesagt hätte, als der Erzengel Gabriel vor ihr steht?



Harry Potter



Der Herr der Ringe



Die Bibel

Der schmale Grat

Zwischen Macht und Ohnmacht ist ein schmaler Grat. Es bleibt nur, mich immer wieder ehrlich zu fragen, ob ich auf die eine oder andere Seite abweiche - ob ich andere Menschen oder auch die Schöpfung unterdrücke und sie beherrschen will oder ob ich ihnen meine Fähigkeiten vorenthalte. Wenn ich auf dem schmalen Grat stehe - im Bewusstsein meiner Fähigkeiten und im Bewusstsein meiner Kleinheit als Mensch nur einen Allmächtigen anerkennend - heißt es, mit voller Überzeugung und ganzer Kraft diesen Pfad zu gehen. Und es ist meine Aufgabe, für die einzustehen und denen eine Stimme zu geben, die sonst ungehört bleiben!

Lucia Jochner-Freitag



20 Jahre gesellige Nachmittage im Pfarrheim

Die Gemeinde Inzell veranstaltet in Zusammenarbeit mit den Inzeller Ortsvereinen im Saal des Pfarrheims gesellige Nachmittage. Der VdK-OV Inzell hat die organisatorischen Aufgaben dankenswerter Weise in die Hand genommen. Heuer finden diese Nachmittage noch an folgenden Tagen jeweils ab 14.30 Uhr statt:

Termine:

Freitag, 3. Mai

Freitag, 7. Juni

Freitag, 6. September

Freitag, 4. Oktober

Freitag, 8. November

Einladende Vereine:

BRK-Bereitschaft Inzell

VdK Inzell und Krieger- u.

Soldatenkameradschaft

Katholischer Frauenbund und

Kolpingfamilie

Gemeinde Inzell - Gemeinderat

Bäuerinnen des Ortes

Vor zwanzig Jahren wurde auf Initiative des damaligen Vorsitzenden des VdK-OV Inzell, Sigi Hopf, der erste gesellige Nachmittag angeboten. Hierbei sollte insbesondere den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern einmal im Monat die Gelegenheit geboten werden, sich mit anderen zu treffen, eine angeregte Unterhaltung zu führen, in Erinnerungen zu schwelgen, alte Kontakte aufzufrischen bzw. neue Kontakte zu Mitmenschen zu knüpfen. Diese Idee wurde vor zwanzig Jahren geboren, in die Tat umgesetzt und hat sich seither bewährt.

Deshalb lade ich alle sehr herzlich ein, dieses Angebot anzunehmen und die geselligen Nachmittage regelmäßig zu besuchen. Die mitwirkenden Ortsvereine freuen sich über viele Besucher.

Der Pfarrei St. Michael Inzell danke ich sehr herzlich für die Bereitstellung des Pfarrsaals, dem VdK-OV Inzell für die Übernahme der Organisation und allen beteiligten Ortsvereinen mit ihren Mitgliedern für die stets gute Bewirtung der Besucher. Ich wünsche mir, dass das Zusammenwirken aller Beteiligter auch weiterhin so unkompliziert praktiziert wird, damit unsere geselligen Nachmittage noch über viele weitere Jahre hinweg Bestand haben.

Ihr

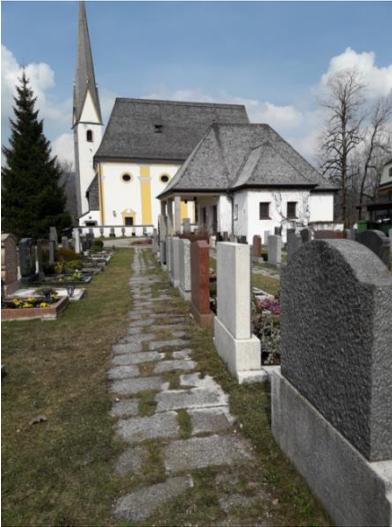
Hans Egger

Erster Bürgermeister

Kirchenverwaltung Inzell

Die im November 2018 gewählte Kirchenverwaltung hatte ihre konstituierende Sitzung im Januar 2019. Bei dieser Sitzung wurde Franz Kamml als Kirchengpfleger gewählt, Maria Rabiser als Schriftführerin und in den Ausschuss für den Kindergarten wurden Elisabeth Gehmacher und Maria Rabiser berufen.

Sanierung der Friedhofswege



Nach längerer Überlegung und einhergehender Beratung im Jahr 2018 mit dem Landschaftsarchitekten Wolfgang Schuardt aus Traunstein, beschloss die Kirchenverwaltung, die Sanierung der Plattenwege zwischen den Gräberreihen im Friedhof Niederachen (vom Haupteingang bis zur Zedernhecke - Granitbrunnen) auszuschreiben.

Bei der Sitzung im März 2019 wurde dann die Vergabe für die Sanierung der Friedhofswege besprochen. Nachdem 4 Angebote abgegeben wurden, erhielt mit dem günstigsten Angebot die Firma Kellerer aus Surberg den Auftrag. Baubeginn wird voraussichtlich im Mai 2019 sein. Die Waschbetonplatten, die 1956 verlegt wurden und nach der langen Zeit uneben und mit Gras und Moos bewachsen sind, werden entfernt. Für den Sandweg wird nach dem notwendigen Aushub ein Kies-Sand-Gemisch eingefüllt und verdichtet. Im Zuge dieser Sanierung werden noch einige Bäume gepflanzt. Ein zusätzlicher Brunnen ist geplant und die vom „Bund der Alten“ gespendeten Bänke werden aufgestellt. Die Finanzierung erfolgt aus der Rücklage der Friedhofsgebühren.

Außerdem wird von der Gemeinde, an der Südseite des Friedhofs auf dem Grundstück der Pfarrpfündestiftung, ein Parkplatz angelegt.

Maria Rabiser
Kirchenverwaltung Inzell

Verwaltungsleiter Kirchenstiftungen Inzell/Weißbach und Ruhpolding



Grüß Gott liebe Inzeller und Weißbacher

Ich freue mich, mich Ihnen als Verwaltungsleiter Ihrer Pfarrei vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Stefan Speicher und ich wohne in Reit im Winkl. Beruflich war ich bisher in der Sparkasse Traunstein als Leiter der Geschäftsstellen in Grassau und Übersee tätig. Ich bin 46 Jahre alt, verheiratet und habe 3 Kinder zwischen 9 und 13 Jahren. Durch meine Familie wurde ich auf die Stelle des Verwaltungsleiters aufmerksam, für die ich von Anfang an großes Interesse aufbrachte. Als nun vor wenigen Monaten die Ausschreibung für Inzell, Weißbach und Ruhpolding kam, habe ich mich ohne zu zögern um diese Stelle bemüht. Ich freue mich sehr auf den gänzlich neuen und spannenden Wirkungskreis, in dem ich mein ganzes Wissen und Erfahrung einbringen werde.

In der neu geschaffenen Stelle als Verwaltungsleiter werden meine Hauptaufgaben darin bestehen, den Pfarradministrator Herrn Pfarrer Stangl und das pastorale Team zu unterstützen und vor allem zu entlasten. Das sind die Bereiche Haushalt, Personal und Liegenschaften der Kirchenstiftung sowie die Zusammenarbeit mit den entscheidenden kirchlichen Gremien im Erzbischöflichen Ordinariat München. Ich werde in den Pfarrämtern Ruhpolding und Inzell regelmäßig vor Ort sein. Im Pfarrbüro Inzell bin ich am Montag den ganzen Tag und am Dienstagnachmittag. Kontaktieren können Sie mich sehr gerne telefonisch im Pfarrbüro oder unter meiner E-Mail SSpeicher@ebmuc.de

Ich freue mich auf persönliche Gespräche und Ihre Anliegen und Fragen rund um die Verwaltung Ihrer Pfarrei. Herzliche Grüße

Stefan Speicher

Kita-Verbund Siegsdorf-Inzell-Ruhpolding

Grußwort des Siegsdorfer Pfarrer Thomas von Rechberg

Liebe Brüder und Schwestern im Glauben!

Zum 1.1.2019 durften wir den Kitaverbund Siegsdorf, Inzell und Ruhpolding gründen. Ich bin dankbar darum. Die Verwaltungsarbeit für den Kindergarten Siegsdorf hätte unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter mittelfristig überfordert. Die professionelle Verwaltung der Kindergärten entlastet das Ehrenamt und gibt den Bürgermeistern für die Kindergärten kompetente Ansprechpartner.

Am 15.3. trafen sich zum ersten Mal alle Mitarbeiter der drei Kindergärten im Pfarrheim Siegsdorf. Es ist eine fröhliche Stimmung gewesen und für die

Kindergärtnerinnen Siegsdorf, Inzell und Ruhpolding ein frohes Wiedersehen - nun als Arbeitskollegen.

Mit Heidi Dufter haben wir eine engagierte Leiterin für den Verwaltungsverbund des Kindergartens gefunden. Frau Christine Perreiter-Hofmann haben wir zum 1.1.2019 als Sekretärin für den Verwaltungsverbund gewinnen können. Auch sie hat sich mittlerweile gut in ihre Arbeit eingefunden. Zum 1.5. haben wir das Jugendhäusl ausgebaut. Ein Häuschen mit Büroraum und eine Küche am Kardinal-von-Faulhaber-Platz stehen nun Frau Dufter und Frau Perreiter-Hofmann für die Verwaltung des Kitaverbundes zur Verfügung.

Ich möchte noch einmal den Verantwortlichen der Pfarreien Ruhpolding, Siegsdorf und Inzell danken. Sie haben durch ihre Zustimmung zum Verbund eine vorwärtsorientierte Verwaltung auch der Kindertagesstätte Siegsdorf ermöglicht. Ich denke, dass wir auf einem guten Weg sind. Ich wünsche den Leitern des Kindergartenverbandes und allen Mitarbeitern eine gute Zusammenarbeit.

Pfarrer Thomas von Rechberg

Heidi Dufter Verwaltungsleiterin des Kitaverbundes



Mein Name ist Heidi Dufter und ich lebe mit meiner Familie in Siegsdorf. Nach dem Studium zur Betriebswirtin arbeitete ich bis zur Geburt meiner Kinder bei einem Hersteller von Antennen- und Satellitentechnik im Marketing und Rechnungswesen. Seit 2009 betreute ich als Pfarrsekretärin den Kindergarten St. Marien in Siegsdorf und nun seit 01.01.2019 den Kita-Verbund Siegsdorf-Inzell-Ruhpolding.

Mir ist es ein Anliegen, einen vertrauensvollen Umgang zu pflegen und jeden in seiner Persönlichkeit zu achten und zu stärken. Um einen Kindergarten verwalten zu können, müssen immer mehrere Institutionen zusammenspielen, damit ein reibungsloser Ablauf gewährleistet werden kann. Ich bin nun der Ansprechpartner, bei dem alle verwaltungstechnischen Aufgaben zusammenlaufen und nachdem jeder Kindergarten nach wie vor seine eigene „Identität“ behält, haben meine Mitarbeiterin und ich Einiges zu tun. In diesem Sinne freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit den Kiga-Leitungen, den Ausschuss-Mitgliedern und den Kommunen. Ab Mai werden wir das neue Kita-Verbands-Büro beziehen.

Heidi Dufter

Kontaktdaten:

Kita-Verbund Siegsdorf
Kardinal-von-Faulhaber-Platz 7
83313 Siegsdorf

Tel. 08662-66461-12
E-Mail: kita-verbund.siegsdorf@kita.ebmuc.de



„Achtsam miteinander umgehen – zwischen Streit und Versöhnung“

Soziales Lernen steht in unserer Kindertagesstätte im Vordergrund.

In der Gruppe erleben die Kinder neue Möglichkeiten der Entfaltung ebenso wie Grenzen, die es einzuhalten gilt. Sie lernen ihre Gefühle kennen und müssen lernen, mit den eigenen sowie fremden Emotionen, mit Problemen und Konflikten umzugehen.

„Und wie geht es dir?“ – sich in andere hineinversetzen, lernen zuzuhören. Es geht darum, Gefühle anderer nachempfinden zu können, den anderen zu sehen, mit ihm achtsam umzugehen.

Hierbei ist für die Kinder und uns die „Goldene Regel“ sehr hilfreich.

Als Jesus lebte, kam es auch zwischendurch immer wieder zum Streit zwischen den Menschen. Jesus hat den Menschen damals einen Tipp, eine besondere Regel genannt.

Diese Regel heißt die „Goldene Regel“ und ist etwas Besonderes, etwas Kostbares.

„Alles, was du dir wünschst, wie dich jemand behandeln soll, so sollst du auch diesen Menschen behandeln.“ (nach Mt. 7,12)

In den verschiedenen Situationen bemühen wir uns immer wieder, an diese Regel zu denken und verschiedene Möglichkeiten zur Versöhnung, zum achtsamen Umgang miteinander zu finden.

Achtsam miteinander umgehen umschließt eine Erfahrungsspirale:

„Achtsam umgehen mit mir,
achtsam umgehen mit dem Du,
achtsam umgehen mit der Welt, der Schöpfung.“

Jede(r) und alles hat darin seine Farbe, seinen Platz, seine Bedeutung – eine
bunte Vielfalt, ein buntes
Miteinander.





**Lieber Gott!
Du hast uns als deine
Kinder geschaffen.
Wir haben Phantasie, Einfälle.
Wir können singen, tanzen,
malen, bauen, gestalten.
Wir können eine graue
Welt verwandeln,
dass sie bunt wird und
wir in ihr uns wohlfühlen..
Schenke uns dazu
Mut und Kraft.**



**Das Krippen- und Kindergartenteam wünscht allen ein friedvolles
Miteinander und frohe Pfingsttage.**

Miteinander lachen,
ist besser als verkrachen.

Miteinander danken ,
ist besser als sich zanken.

Miteinander essen,
 lässt manchen Streit vergessen.

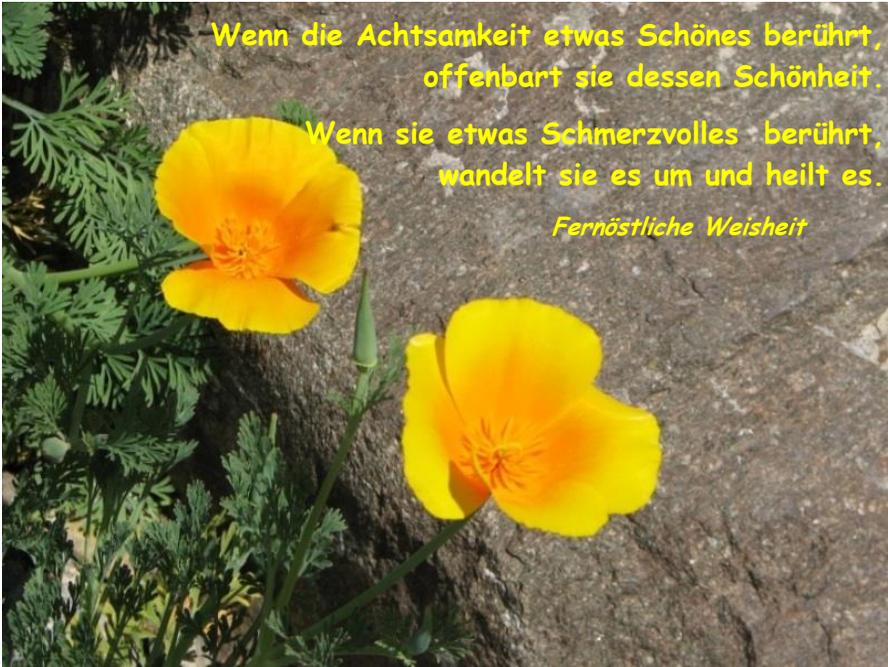
Miteinander lachen ,
ist besser als verkrachen.



Wenn die Achtsamkeit etwas Schönes berührt,
offenbart sie dessen Schönheit.

Wenn sie etwas Schmerzvolles berührt,
wandelt sie es um und heilt es.

Fernöstliche Weisheit



Einkehrtag im Schwesternheim St. Vinzenz mit Pater Schwarzfischer.



P. Schwarzfischer beim Einkehrtag im Schwesternheim

Traditionell in der Fastenzeit nahmen 35 Inzellerinnen und Weißbacherinnen am Einkehrtag teil. Nach der Begrüßung gratulierte Regina Brand dem engagierten Pallottiner P. Alois Schwarzfischer zu seiner Ehrendoktorwürde der University of Redlands/Kalifornien. Er erzählte uns die bewegte Geschichte des Marketenderschlössls und wie es zu der Ehrendoktorwürde kam.

Unser Thema war:

Sieben Wochen mit mir
In die Wüste gehen und das Mehr entdecken

Sieben Wochen mit dir
Den Himmel suchen und die Liebe teilen

Sieben Wochen mit den nächsten
Die Gastfreundschaft legen und einander beschenken

Sieben Wochen mit Gott
Auf du und du sein und das Glück finden

Sieben Wochen miteinander
Und wir sehen, dass das Leben läuft jetzt und in Ewigkeit.
Michael Lehmler

Die innere Einkehr und auch Umkehr, sich der Stille zuwenden, sich der Wortverschmutzung durch Fernsehen, Radio und Internet entziehen, auch das gehört zur Fastenzeit. Auch Maßhalten soll nicht vergessen werden. Wir sollen wieder zu uns kommen und uns sammeln.

P. Schwarzfischer machte uns bewusst (oder führte uns vor Augen), wie die christlichen Geheimnisse im Kommerz untergehen. Kennt man noch den Sinn des Osterfestes oder denkt man nur an den Osterhasen. Die Tradition ist da, aber der Sinn schwindet zunehmend und verliert ihren Kern, sagte P. Schwarzfischer.

Es gab aber auch Lustiges zu hören: Es stand eine große Renovierung in der Kirche an. Der Pfarrer sagte zu seiner Pfarrgemeinde: „Wir haben genügend Geld - nur es ist noch in euren Taschen.“

Den Einkehrtag beendeten wir mit einem Gottesdienst in der Frauenkirche.
Eure Regina Brand, 1. Vorsitzende



KDFB Inzell/Weißbach

Jahresprogramm 2019

Juni

13.06. Do. 14.00 Uhr	Fatimariosenkranz in der Frauenkirche
20.06. Do. 09.00 Uhr	Fronleichnam; Gottesdienst und Aufstellung zum Umzug bei Musikpavillion-Kurpark

Juli

27.07. Sa. 13.00 Uhr	Dorffest am Rathausplatz
----------------------	--------------------------

August

06.08. Di. 14.00 Uhr	Ferienprogramm Marmeladeeinkochen mit Sabine
13.08. Mo. 14.00 Uhr	Fatimariosenkranz in der Frauenkirche

September

06.09. Fr. 14.00 Uhr	Geselliger Nachmittag im Pfarrheim
13.09. Fr. 14.00 Uhr	Fatimariosenkranz in der Frauenkirche
25.09. Mi. 12.00 Uhr	Studienfahrt - Urschlauer Kreuzweg und weiter zu einer zünftigen Brotzeit; Abfahrt am Schwimmbad

Oktober

02.10. Di. 08.00 Uhr	Pfarrwallfahrt nach Altötting, Abfahrt am Schwimmbad Wir unterstützen unsere Pfarrgemeinde um die Tradition zu erhalten.
----------------------	---

November

13.11. Di. 14.00 Uhr	Fatimariosenkranz in der Frauenkirche
----------------------	---------------------------------------

Dezember

12.12. Do. 14.00 Uhr	Adventsfeier mit Gottesdienst im Pfarrheim
13.12. Fr. 14.00 Uhr	Fatimariosenkranz in der Frauenkirche
18.12. Mi. 06.30 Uhr	Engelamt in Weißbach St. Vinzenz anschließend Frühstück im Trachtenheim

Nähere Angaben werden im Inzeller Gemeindeanzeiger bekannt gegeben.
Zu allen Veranstaltungen sind Interessierte herzlich willkommen!

Ansprechpartnerinnen:

Regina Brand 1. Vorsitzende
Telefon: 08665/7564
E-Mail: frauenbund.inzell@web.de

Annemarie Kraus 2. Vorsitzende
Telefon: 08665/928979
E-Mail: anne.kraus64@gmail.com

Geschichte und Vereinsleben der Gebirgsschützenkompanie Inzell



Gebirgsschützen nach dem Michaeli-Ritt 2017

Anlässlich einer Zusammenkunft mit Gemeindefereferent Philip Moser zur Absprache der Termine 2019 wurde vereinbart, im Pfarrbrief die Geschichte und das Vereinsleben der Gebirgsschützenkompanie (GSK) Inzell vorzustellen.

Die Geschichte unserer Kompanie beginnt wahrscheinlich während des 30-jährigen Krieges (1618-1648), da damals die Inzeller Bauern zu

den sogenannten „Landfahnen“ eilten um bei Wasserburg zu versuchen, die bayerische Heimat von den Ausschreitungen und den unliebsamen Bedrängnissen der dort einquartierten Truppen Wallensteins zu befreien. Erst als Kurfürst Maximilian von Bayern den Abzug der Truppen zusicherte, zogen sich die Bauern wieder zurück.

Im Spanischen Erbfolgekrieg (1701-1714) schlug sich Bayern auf die Seite Frankreichs, um den kinderlosen Karl II. von Spanien zu beerben. Das Pflegegericht Traunstein litt in dieser Zeit besonders unter den Streifzügen der „kaiserlichen“ (österreichischen) Truppen. Besonders schwer mitgenommen wurde das Bergwerk am „Rauschenberg“ und das Dorf Inzell. Am 28. Juli 1704 kamen von Miesenbach 700 Mann unter Oberst von Metzel wieder zu den Bergwerken und trotz aller Bitten wurden durch die Besatzer, bestehend aus Tolpatschen und Heiduken, die Knappenstube und Eingänge der Stollenmundlöcher in Brand gesteckt. Der am 7. März 1714 geschlossene Friede von Rastatt brachte jedoch der Inzeller Bevölkerung nur eine kurze Atempause.

Zu neuerlichen Kämpfen kam es auch im österreichischen Erbfolgekrieg (1741-1748), da Kaiser Karl VI. aus dem Hause Habsburg keinen männlichen Nachkommen hinterließ und so seine Tochter Maria Theresia die Herrschaft als römisch-deutsche Kaiserin antreten wollte. Bayerns Kurfürst Karl Albrecht erhob aber seinerseits Anspruch auf die Kaiserwürde. Er verbündete sich mit Frankreich, Spanien und Preußen und so begann ein neuerlicher Krieg gegen Österreich. Bereits am 16. Februar 1742 rückte um 7 Uhr morgens eine österreichische Kompanie und eine Abteilung Kroaten in Inzell ein. Wieder war es das vorrangige Ziel der Besatzer das Bergwerk am Rauschberg als

Bleilieferant unter die Kontrolle zu bringen. Wenig später am 27. Februar 1742 wollten die Österreicher den befestigten Pass Scharmann einnehmen. Es wurden 1.200 Mann beordert, den hohen Staufen zu übersteigen und so dem Pass in den Rücken zu fallen. Doch eine kleine, aber tapfere Schar 15 einheimischer Scharfschützen verteidigten den Berg mit Erfolg, sodass die Eindringlinge fluchtartig den Berg verließen. Daraufhin zogen sich die Österreicher auch aus Inzell zurück. Im Anschluss wurden die Straßenzüge von Inzeller und Weißbacher Schützen eilig befestigt. So wurden am Jochberg, am Scharmann sowie in der Zwing Schanzgräben ausgehoben und besetzt, bis es dann gelang, die noch anwesenden Kroaten in die Flucht zu schlagen. Zur Erinnerung an diese Kämpfe wurde von den Inzeller Schützen das aus Ruhpoldinger Marmor errichtete Marterl am Dorfplatz enthüllt. Die Schanzgräben am kleinen Kienbergl in der Zwing und an der Lettenklause erinnern heute noch an diese unruhigen Zeiten.



Trommel einer bayerischen Gebirgsschützenkompanie aus den Napoleonischen Kriegen.

Waren das Kurfürstentum Pfalz-Bayern und Österreich im Kampf gegen Napoleon 1800 noch verbündet, sicherte der Vertrag des Kurfürsten Karl IV. Theodor von Bayern mit Frankreich beim Waffenstillstand von Pfaffenhofen den Franzosen freies Durchzugsrecht durch Bayern zu. 1808 kam es daher wieder zum Krieg, wobei Bayern nunmehr auf der Seite der Franzosen stand. Da kriegerische Handlungen von Tirol aus zu erwarten waren, besann sich die Staatsregierung wieder auf den Schutz der bayerischen Südgrenze durch freiwillige Schützenverbände mit fester Ordnung und Bewaffnung. Aufgrund der Unterdrückung der Tiroler Bevölkerung durch die bayerische Verwaltung kam es zu Aufständen gegen die Bayern. Am 10. Oktober 1809 verstärkten 54 Inzeller Schützen die Reichenhaller Kompanie in den schweren Kämpfen gegen die Tiroler am Bodenbühel (zwischen Schneizlreuth und Unken). Es wird u.a. berichtet, dass der Inzeller Josef Dießbacher (Hörlsohn) damals den Sohn des Tiroler Freiheitshelden Josef Speckbacher in einem Gefecht bei Melleck gefangen hat.

Mit dem Friedensschluss von Schönbrunn wurden die Kompanien des Landgerichtes Traunstein und damit auch die Inzeller Schützenkompanie am 14. Oktober 1809 aufgelöst. Hierauf entwickelten sich dann die Schützengesellschaften, die den Schießsport weiterpfl egten.

Bis in die Zeit bis zur nationalsozialistischen Machtübernahme übernahmen die Schützen in Inzell den Schutz des Pfarrers und der Gläubigen an Fronleichnam oder Versehgingen im Ort. Daher auch der Name „Prangerschützen“. Wie alle Vereine in der NS-Zeit wurden auch die bestehenden Schützen- und Gebirgsschützenkompanien entweder aufgelöst oder im „Deutschen Schützenverband“ zusammengeführt, eigene unabhängige Gruppierungen wurden quasi verboten. Nach dem Krieg formierten sich die Kompanien im bayerischen Oberland neu. 1950 kam es zur Gründung der Kompanie Oberaudorf.

In der heutigen Zeit ist die 1980 wiedergegründete Gebirgsschützenkompanie Inzell e.V. eine feste Größe im 17 Kompanien umfassenden Bataillon „Inn/Chiemgau“. Erster gewählter Hauptmann war Heinrich Maier, der bis 2008 die Kompanie anführte. Edi Holzner, der seinerzeit bei der Gründungsversammlung zum Fähnrich und Schriftführer gewählt wurde, ist seit 2008 Hauptmann der Kompanie. Seither sind die Gebirgsschützen Bewahrer der bayerischen Traditionen und so pflegen wir auch einen regen Kontakt zu den ehemaligen Feinden in der gesamten Alpenregion. Geschossen wird nur mehr sportlich auf Pappscheiben und die Mitglieder sind fest im Inzeller Vereinsleben integriert.

Im gemeindlichen kirchlichen Jahreslauf ist unsere Kompanie beim Jahrtag des Trachtenvereins, an Fronleichnam, beim Erntedankgottesdienst, beim Michaeli-Ritt sowie am Volkstrauertag vertreten. Seit der Wiedergründung kümmert sich die Kompanie auch um die Erhaltung der Fahrrießboden-Kapelle, des Tolpat-schen-Marterls auf dem Dorfplatz, sonstiger Marterl und Wegkreuze sowie der Knappenstube am Kienberg.

Aufgrund der heftigen Schneefälle im letzten Winter ist heuer ein großer personeller und finanzieller Aufwand zur Wiederherstellung der Fahrrießboden-Kapelle sowie der Marterl auf dem Weg dorthin notwendig.

Ein Haupttermin unseres Vereinsjahres ist der „Patronatstag“. Dieser findet immer am ersten Mai-Sonntag zu Ehren seiner Patronin, der Mutter Gottes statt (Fest der Patrona Bavaria). Heuer sind wir nach Benediktbeuren gefahren, wo alle 47 bayerischen Gebirgsschützenkompanien im historischen Klosterhof eine eindrucksvolle Messe erlebt haben.

Doch auch das Vereinsleben kommt nicht zu kurz! Ein Höhepunkt im neuen Jahr ist immer das „Frühjahrsschießen“ mit alten Zimmerstutzen im Schützenheim. Außerdem die regelmäßigen Übungsschießen mit Kleinkalibergewehren in Adlgaß sowie mit unseren Karabinern im unterirdischen Schießstand Unterwössen. Im Sommer wird jeweils der „Toni-Stolz-Pokal“ ausgeschossen und in jedem Jahr gibt's einen Vereinsausflug. Weiterhin rückt die Kompanie dieses Jahr zu Jubiläumsfesten in Kössen und Saalfelden, zum Bataillonsfest in Bernau sowie zum Bundesschießen nach Wildbad Kreuth aus.

Max Christoph

Gebirgsschützenkompanie Inzell

Indische Schwestern im Schwesternheim in Niederachen



Schwester Pavana Jose (li.) und Schwester Francitta Jose (re.)

Nachdem die letzten Schwestern vom Orden der Barmherzigen Schwestern im Herbst 2018 das Haus verlassen haben, wohnen seit April wieder zwei indische Schwestern fest im Schwesternheim St. Vinzenz in Niederachen. Schwester Pavana Jose und Schwester Francitta Jose gehören dem indischen Frauenorden „Töchter Mariens“ an, der 1938 in Indien gegründet wurde und über 1000 Mitglieder hat. 35 Ordensschwestern davon leben und arbeiten in Deutschland. Die Heimat der beiden Schwestern ist der südwestliche Bundesstaat Kerala in Indien. Auch Pfarrvikar Pater Cleetus stammt aus Kerala, gehört aber einem anderen Orden an und sie haben sich vorher auch nicht gekannt.

Schwester Pavana ist seit 2000 in Deutschland und hat hier Krankenschwester gelernt und war in ihrer Ausbildung unter anderem auch bei den Barmherzigen Schwestern in Ruhpolding. Schwester Francitta ist seit 2012 in Deutschland und ist gelernte Altenpflegerin. Für beide ist es eine ganz neue Aufgabe, die Seminargäste zu versorgen und die Ordensschwestern zu betreuen, die in dem Haus Urlaub machen. Für die Schwestern ist es auch wichtig, dass sie ihr gewohntes Ordensleben mit feiern vom Gottesdienst weiterführen können.

Schwester Pavanva erzählte, dass ihre Ordensgemeinschaft sie schon vor viele neue Aufgaben gestellt hat und mit Gottes Hilfe wird sie auch diese neue Herausforderung meistern. So jetzt auch die Umstellung von München nach Inzell. Sie sagte: „Die Leute sind so nett und ich bekomme direkt heimatische Gefühle obwohl ich erst ein paar Tage hier bin“.

Die Pfarrgemeinde Inzell/Weißbach wünscht Ihnen viel Freude bei ihrer neuen Aufgabe und Gottes Segen.

Hans Huber



Gemeinsam durch den Jahreskreis

Das Eltern-Kind-Programm (EKP) bietet dir:

- bewusst Zeit mit deinem Kind gestalten
- Erlebnisse im kreativen, musischen, motorischen und sinnlichen Bereich
- eine Fülle an Spielideen (Fingerspiele, Kniereiter, Lieder) zum Nachmachen
- Kontakt zu anderen Familien
- Freies Spiel für die Kinder
- Kleines, gelenktes Angebot zu einem Thema
- Ganz wichtig für Klein und Groß: gemeinsame Brotzeit!
- Aktivitäten im Freien



Kontakt:

Sabine Birnbacher
EKP-Leitung
Tel. 08665/927498

Schöpfungswege

Natur erleben - Gott erahnen - Schöpfung bewahren

Auf drei unterschiedlichen Wegen wollen wir mit der Schöpfung in Berührung kommen. Wir erleben bewusst die umgebende Natur und spüren in Gebeten, Liedern und in Stille unserem Schöpfer und unserem Leben nach.

Pflanzenbegegnungen

Samstag, 20.07.19, 17.00 - ca. 19:00 Uhr

Versteckte Schönheiten, heilkräftige Nachbarn und schmackhafte Weggenossen - Pflanzen sind erstaunliche Lebewesen.

Am Fuß des Falkensteins begeben wir uns auf Entdeckungsreise und lernen einige Pflanzen näher kennen.

Vielleicht erzählen sie uns auch etwas über uns und unseren Schöpfer?

Treffpunkt:

Inzell, Einmündung Bichlstraße / Falkensteinweg

Weitere Termine:

09.05.19: Spiritueller Abendspaziergang
von der Pfarrkirche zur Brennerkapelle

21.09.19: Rauf aufs Kienbergl
(Ankündigung folgt)

Für die Initiative „Schöpfungsfreundlich leben“:
Philip Moser, Hedi Schmied, Gerhard Schmied, Elfriede Wölfel, Claudia Deckelmann, Martin Jochner,
Dr. Lucia Jochner-Freitag



Ein Gast bewundert die schöne Dorfkirche.
Doch sie scheint ihm für das große Dorf ein wenig zu klein.
Der Messner erklärt: „Wenn alle reingehen, gehen nicht alle rein.
Aber da nicht alle reingehen, gehen alle rein.“

Dem Himmel nah...

Bergtouren mit spirituellen Elementen 2019

In diesem Jahr gibt es zwei Angebote für Bergtouren mit spirituellen Elementen. Es ist die Möglichkeit, das Erlebnis der Natur und der Berge mit der eigenen Spiritualität zu verbinden. Berge sind seit jeher ein Ort der Gotteserfahrung. Bei den Touren gibt es Impulse, Texte, Lieder und Phasen des Schweigens, die jeweils an die Landschaftsform angepasst sind. Eingeladen sind alle, die sich gerne in den Bergen bewegen und dies mit dem christlichen Glauben verbinden wollen. Begleitet werden beide Touren von Pastoralreferent Georg Gruber und Gemeindeferent Philip Moser. Übernachtet wird auf Hütten bzw. in einem Schutzhaus. Die beiden Angebote unterscheiden sich sowohl vom Charakter als auch vom Anspruch der Tour. Die beiden Angebote sind:

Vier Tage unterwegs in den Schladminger Tauern vom 29.07. bis 01.08.2019

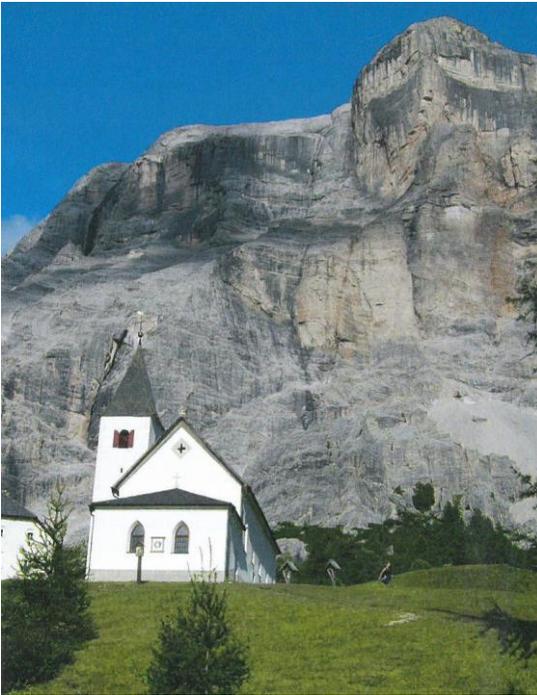
Die Schladminger Tauern gehören zu den „Niederer Tauern“. Namhafte Gipfel sucht man hier vergeblich, dafür gibt es viel Einsamkeit und wunderschöne, wasserreiche Urgesteinlandschaften mit vielen Bächen und Seen. Die viertägige Tour führt ins „Herz“ der Schladminger Tauern. Die beeindruckenden Riesachfälle, der Klafferkessel (s. Foto) mit seinen mehr als 30 kleinen Seen sowie die Besteigung des mächtigen Hochgollings, des mit 2862 Metern höchsten Gipfels der Niederer Tauern, gehören zu dieser Runde. Übernachtet wird zweimal in der Keinprechtthütte und einmal in der Gollinghütte. Ausgangs-



punkt ist am Talschluss des Untertals. Die Tour ist nach der DAV-BergwanderCard als schwer einzustufen. Trittsicherheit, Schwindelfreiheit und sicheres Gehen auch in felsigem und exponiertem Gelände sowie ausreichende Kondition für Gehzeiten bis 7-8 Stunden und für Anstiege bis zu 1250 Höhenmeter pro Tag sind unbedingt erforderlich.

Der mächtige Hochgolling (2862m) mit dem Sattelsee, dem höchstgelegenen See der Schladminger Tauern, im Vordergrund.

Drei Stille Bergtage am Fuße des Heiligkreuzkofels vom 13. bis 15.09.2019



Die Wallfahrtskirche Heiligkreuz mit dem Heiligkreuzkofel im Hintergrund.

Es sind drei stille Tage am Fuße des Heiligkreuzkofels im Südtiroler Gadertal. Stützpunkt ist das Schutzhaus neben der Wallfahrtskirche Heiligkreuz mit dem Gnadenbild des kreuztragenden Heilands, das Ziel mehrerer Pilgerwege aus den umliegenden ladinischen Dörfern ist.

Der Aufstieg von ca. 700 Höhenmetern erfolgt von Abtei/St. Leonhard. Vom Schutzhaus Heiligkreuz hat man mehrere Möglichkeiten für leichte Höhenwanderungen am Fuße des mächtigen Heiligkreuzkofelmassivs mit Ausblicken auf die umliegenden Dolomiten.

Die Ausschreibungen liegen am Schriftenstand der Pfarrkirche sowie im Pfarrbüro aus. Für die Teilnahme ist eine schriftliche und verbindliche Anmeldung erforderlich. Die Teilnehmerzahl ist jeweils auf zwölf begrenzt.

Herausgeber: Pfarrgemeinde Inzell/Weißbach

83334 Inzell, Adlgasser Str. 21, Telefon 08665 219

Internet: www.erzbistum-muenchen.de/StMichaelInzell

E-Mail: st-michael.inzell@ebmuc.de

Redaktion: Hans Huber

Pfarrbrief-Team: Gemeindeferent Philip Moser,
Pfarrsekretärin Sabine Hopf, Hans Huber, Elfriede Wölfel,
Helmuth Wegscheider, Werner Bauregger

Fotos: Seite 37: Hans Huber.

Wenn nichts vermerkt Fotos der Beitragsersteller.

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Auflage 2000 Stück



GBD

www.blauer-engel.de/uz195

Dieses Produkt **Dachs**
ist mit dem **Blauen Engel**
ausgezeichnet.
www.GemeindebriefDruckerei.de

Ansprechpartner in der Pfarrei

Gemeindereferent Philip Moser

Adlgasser Str. 21; Telefon: 92 76 35
E-Mail: PMoser@ebmuc.de

Pfarrvikar Pater Cleetus Unnikunel

Adlgasser Str. 21; Telefon 92 76 36
E-Mail: CUnnikunel@ebmuc.de

Ruhestandspfarrer Andreas Zehentmair

Kontakt über das Pfarrbüro

Verwaltungsleiter Stefan Speicher

Telefonischer Kontakt über das Pfarrbüro
E-Mail: SSpeicher@ebmuc.de

Pfarrsekretärin Sabine Hopf

Adlgasser Str. 21; Telefon 219; Fax 61 50
E-Mail: st-michael.inzell@ebmuc.de

Öffnungszeiten des Pfarrbüros:

Dienstag und Freitag: 8.00 - 12.00 Uhr
Dienstag und Donnerstag zusätzlich von 13.00 - 16.00 Uhr

Notfall-Telefon

Außerhalb der Bürozeiten im Notfall (Todesfall) Telefon 0175 820 35 97

Pfarrei Homepage

www.erzbistum-muenchen.de/stmichaelinzell

Besuch im Krankenhaus oder zu Hause

Wer für sich selbst oder seine Angehörigen einen Besuch im Krankenhaus oder zu Hause wünscht, möge sich bitte im Pfarrbüro Tel. 219 melden. Wir kommen gerne vorbei und bringen selbstverständlich auch die Krankenkommunion und wenn gewünscht auch die Krankensalbung zu Ihnen.

Regelmäßige Gottesdienste

Inzell Pfarrkirche St. Michael	Weißbach Filialkirche St. Vinzenz
Samstag 19.00 Uhr Sonntag 9.30 Uhr	Dienstag 18.00 Uhr Im wöchentlichen Wechsel* Samstag 19.00 Uhr oder Sonntag 9.30 Uhr

Frauenkirche Niederachen	Chiemgau Stift
Mittwoch 7.30 Uhr Freitag 7.30 Uhr	Donnerstag 16.00 Uhr

Taize-Andacht
In der Regel jeden 2. Donnerstag im Monat 19.00 Uhr wechselnder Ort - siehe Gottesdienstanzeiger

Gottesdienste

Juni	
9. Juni Sonntag, Pfingsten	Festgottesdienst
09.30 Uhr Pfarrkirche 09.30 Uhr Weißbach	
10. Juni Pfingstmontag	Ökumenischer Gottesdienst
09.30 Uhr Ev. Christuskirche	
11. - 15. Juni	Pfarrwallfahrt nach Mariazell/Steiermark
15. Juni Samstag	Patrozinium Antonius-Kapelle
19.00 Uhr Antonius-Kapelle	Bei schlechtem Wetter in der Pfarrkirche
20. Juni Donnerstag	Fronleichnam
08.30 Uhr Gottesdienst im Kurpark Inzell	anschließend Prozession durchs Dorf
09.00 Uhr Gottesdienst im Kurpark Weißbach	anschließend Prozession durchs Dorf
23. Juni Sonntag	25-jähriges Priesterjubiläum P. Cleetus
17.00 Uhr Pfarrkirche	anschl. Sektempfang
29. Juni Samstag	Fußwallfahrt nach Maria Kirchenttal

Juli

05. Juli Freitag

Sommerfest Kindergarten

13.30 Uhr Kindergarten St. Michael

07. Juli Sonntag

Bergmesse auf dem Gamsknogel

11.00 Uhr Gamsknogel

28. Juli Sonntag

Patrozinium St.-Anna-Kapelle

09.30 Uhr St. Anna-Kapelle
Weißbach

August

04. Aug. Sonntag

Kindergottesdienst

11.00 Uhr Ev. Christuskirche

15. Aug. Mittwoch

Mariä Himmelfahrt

07.30 Uhr Frauenkirche
09.30 Uhr Pfarrkirche
09.30 Uhr Weißbach
11.00 Uhr Großer Kienberg

Patroziniums Gottesdienst
Festgottesdienst mit Kräuterweihe
Festgottesdienst mit Kräuterweihe
Bergmesse

25. Aug. Sonntag

Ewige Anbetung

09.30 Uhr Pfarrkirche
14.00 Uhr Pfarrkirche
19.00 Uhr Pfarrkirche

Gottesdienst
Betstunden
Andacht mit sakralem Segen

September

15. Sept. Sonntag

Berggottesdienst

09.30 Uhr Ederbauernmahdern
Weißbach

22. Sept. Sonntag

Festgottesdienst zum Erntedank

09.30 Uhr Pfarrkirche

28. Sept. Samstag

Dankgang nach Maria Eck

07.00 Uhr ab Siegsdorf
08.15 Uhr Gottesdienst Maria Eck

29. Sept. Sonntag

Michaeli-Ritt

09.30 Uhr Pfarrkirche
09.30 Uhr Rathaus
13.30 Uhr ab Schwimmbad-
Parkplatz

Festgottesdienst zum Patrozinium
Kindergottesdienst
Pferdesegnung bei der Frauenkirche
in Niederachen

Oktober

01. Okt. Dienstag

Wallfahrt nach Altötting

06. Okt. Sonntag

09.30 Uhr Weißbach

Erntedank-Gottesdienst und Jahrtag der Vereine

November

02. Nov. Samstag

14.00 – 17.00 Uhr Pfarrheim

Nachmittag für Trauernde

08. Nov. Freitag

17.00 Uhr Pfarrkirche

St. Martinsfeier

09. Nov. Samstag

19.00 Uhr Pfarrkirche Gottesdienst

Feier der Ehejubilare

anschließend gemütliche Einkehr im Pfarrheim

16. Nov. Samstag

Jugend-Korbinian-Wallfahrt nach Freising

20. Nov. Mittwoch

08.00 Uhr Pfarrheim

Kinderbibeltag

23. Nov. Samstag

19.00 Uhr Weißbach

Verabschiedung und Einführung der Weißbacher Minis

24. Nov. Sonntag

09.30 Uhr Pfarrkirche

Verabschiedung und Einführung der Inzeller Minis

30. Nov. Samstag

19.00 Uhr Pfarrkirche

1. Advent

Aussendung Frauentragen und Adventskranzsegnung

Dezember

01. Dez. Sonntag

09.30 Uhr Weißbach

1. Advent

Aussendung Frauentragen und Adventskranzsegnung

06. Dez. Freitag

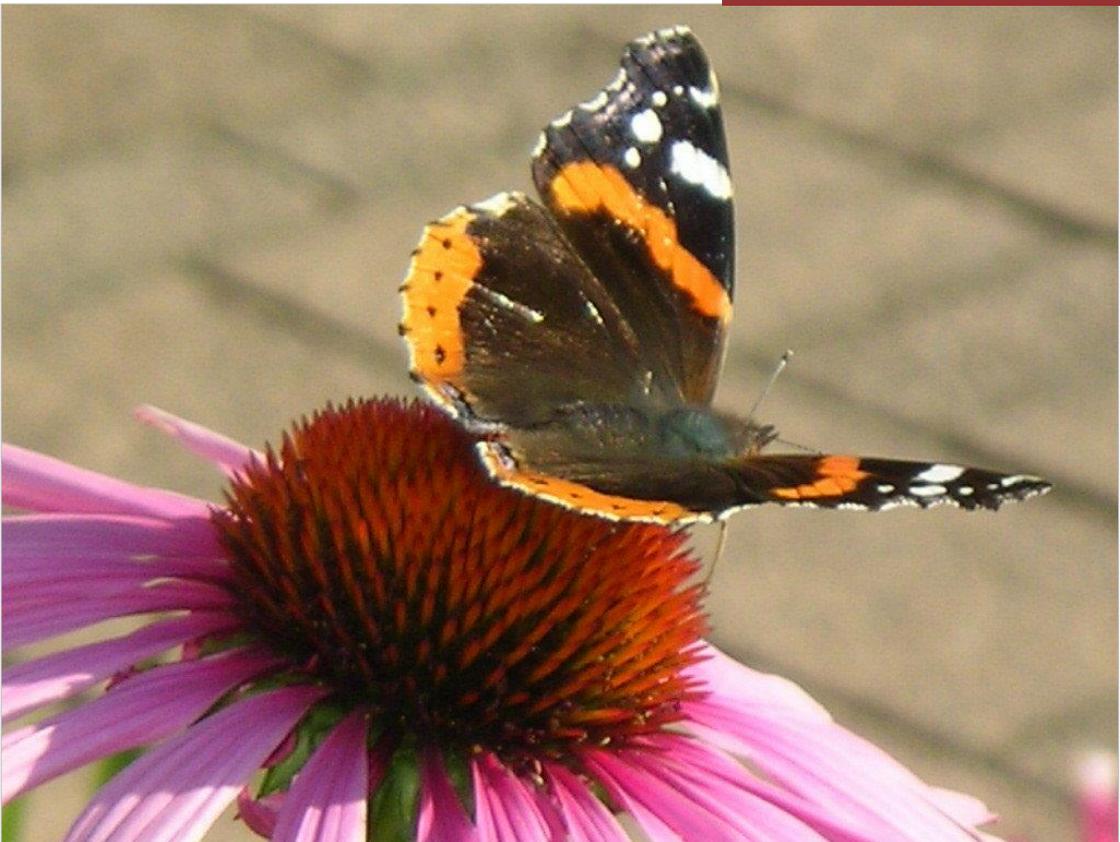
19.00 Uhr Nikolauskirche

Patroziniums Gottesdienst

Seid wachsam

Der Herr will mich nicht schlafend finden,
wenn er kommt –
und er kommt täglich zu mir
als meine Schwester, als mein Bruder.
Wach und aufmerksam soll er mich finden
für ihre Sorgen und Nöte,
für ihre Freuden und Hoffnungen.

Pfingst Pfarrbrief 2019



Er will nicht, dass ich resigniere
bei den Problemen in Gesellschaft und Kirche,
kritisch beobachten soll ich alles
und mich einbringen mit meinen Fähigkeiten.
Aber der Herr gönnt mir auch den Schlaf und die Muße,
er weiß um meine Begrenztheit
und das nötige Gleichgewicht von Aktivität und Ruhe.

Irmela Mies-Suermann, In: Pfarrbriefservice.de

Pfarrgemeinde
St. Michael Inzell
St. Vinzenz Weißbach

